

## Ultimatum für die Ölsucher

**Landesamt für Bergbau fordert von Central Anglia bis 15. August Nachweis über einen Geldgeber / „Noch viel zu besprechen“  
Sterup**

Das Ministerium macht Druck. Nachdem bekannt geworden war, dass das Unternehmen Central Anglia bereits im Dezember vergangenen Jahres seinen Geldgeber verloren hatte, reagierten das Landesamt für Bergbau und das Kieler Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in Kiel außergewöhnlich schnell. Die in Oslo gemeldete Firma sucht in Angeln nach Öl und Gas und hat dafür auch eine Genehmigung – die droht jetzt jedoch widerrufen zu werden. Wie das Ministerium mitteilte, habe es das Bergamt aufgefordert, von der Central Anglia „eine Vereinbarung oder vergleichbar belastbare Dokumente“ mit einem neuen Investor vorzulegen. Verbunden ist die Forderung mit einem Ultimatum: Sollte das Unternehmen die Papiere nicht bis zum 15. August eingereicht haben, muss das Landesamt das Verfahren zum Widerruf der Aufsuchungserlaubnis einleiten.

Das Ministerium erläutert sein Vorgehen auch: Dass der Investor der Central Anglia im Dezember vergangenen Jahres abgesprungen sei, habe man erst am 29. Juni durch eine E-Mail erfahren. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Bürgerinitiative „Gegen CO2 -Endlager“ das Ministerium über den Sachverhalt informiert und den Widerruf aller Genehmigungen gefordert.

Das Ministerium habe sich, so heißt es in der Pressemitteilung, sofort an das Landesamt gewandt – mit der Bitte, die Sache zu überprüfen und dabei den vorliegenden Antrag auf Verlängerung der Erlaubnis im Auge zu behalten. Das Landesamt forderte nun die Central Anglia kurzfristig auf, zu belegen, wie denn die beantragten Tätigkeiten überhaupt finanziert werden sollen. Die Central Anglia legte nach Auskunft des Ministeriums erste Unterlagen bezüglich eines neuen Investors vor – aber keine verbindlichen Vereinbarungen. Das soll nun bis zum 15. August geschehen.

Ministeriumssprecherin Nicola Kabel wies darauf hin, dass das Unternehmen nicht verpflichtet ist, Veränderungen mitzuteilen. Rechtlich liege somit kein Verstoß durch die Central Anglia vor. Gleichwohl gehöre eine Überprüfung der Solvenz zum bergrechtlichen Genehmigungsverfahren. Dabei handle es sich aber nicht um eine allgemeine Überprüfung, sondern um eine „anlassbezogene“ – wenn besondere Arbeiten oder die Verlängerung von Erlaubnissen anstehen, muss das Unternehmen nachweisen, dass es die beantragten Vorgaben auch finanzieren kann.

Als möglichen Geldgeber hatte Reinhard Gast, Anteilseigner und Sprecher der Central Anglia, gegenüber der Presse das im schottischen Edinburgh ansässige Unternehmen Bowleven bestätigt. „Es gibt inzwischen einen unterschriftsreifen Vertrag, Bowleven wird 70 bis 80 Prozent unserer Anteile übernehmen“, wurde Gast zitiert.

Bowleven ist eine Aktiengesellschaft, die sich mit der Suche und der Förderung von Öl und Gas beschäftigt. Das Geschäftsgebiet liegt derzeit vornehmlich in Afrika – in Kamerun und in Kenia ist das Unternehmen onshore und offshore tätig. In der Öffentlichkeit lässt sich Bowleven von dem weltweit tätigen PR- und Lobby-Unternehmen Brunswick Group in London vertreten.

Patrick Hendley, der zuständige Direktor der Energie- und Rohstoff-Abteilung in London, reagierte auf die Frage nach einer geschäftlichen Verbindung zwischen Bowleven und Central Anglia zunächst verblüfft: „Das würde mich doch sehr überraschen. Das Unternehmen ist in Afrika tätig, nicht im nördlichen Deutschland – und ich kann sie mir auch beim besten Willen nicht vorstellen“, sagte Hendley, versprach aber, sich genauer zu informieren. Das Ergebnis: Als Aktiengesellschaft wird nicht über Gerüchte oder laufende Verhandlungen gesprochen. Allerdings deutete Hendley an, dass von einem unterschriftsreifen Vertrag überhaupt keine Rede sein könne.

Das bestätigte auch Reinhard Gast auf Nachfrage. „Es gibt zwar eine Absichtserklärung, aber zurzeit ist alles noch sehr vage, was eine Zusammenarbeit betrifft“, sagte er. Von einem unterschriftsreifen Vertrag wollte Gast jetzt nicht mehr sprechen: „Es gibt noch viel zu besprechen.“ Ob der Termin Mitte August eingehalten werden kann und ob die Gespräche mit dem schottischen Unternehmen überhaupt zum Erfolg führen, wollte Gast nicht voraussagen: „Wir wissen es nicht. Aber wir hoffen es.“

Erfüllt sich seine Hoffnung nicht, könnte dies das Ende der Öl- und Gassuche in Angeln bedeuten.

**Gero Trittmaack**